
Illustrierter
Film-Kurier
Mädchen
im VORZIMMER

Mädchen im Vorzimmer

Ein Ufa-Film mit Magda Schneider
Carsta Löck, Elisabeth Lennartz, Heinz Engelmann
Richard Häussler, Hans Leibelt, E. Fiedler, R. Platte

Drehbuch: Walter v. Hollander unter Benutzung eines Motivs von Edmund Sabott • Bild: Karl Hasselmann • Bau: Anton Weber und Hermann Asmus • Ton: Ewald Otto • Musik und musikalische Leitung: Kurt Schröder • Aufnahmeleitung: Heinz Karchow • Regie-Assistenz: Walter Steffens • Schnitt: Alexandra Anatra • Kostüme: Gerda Leopold

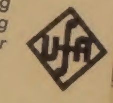
Herstellungsgruppe: Erich Holder
Spielleitung: Gerhard Lamprecht

Darsteller

Rolle	Darsteller
Beate Willmerding	Magda Schneider
Frau Willmerding, ihre Mutter	Eleonore Ehn
Paul Fabri	Heinz Engelmann
Fritz Gödicke, Pauls Freund	Rudolf Platte
Helga	Edith Oß
Karl Hartmann, Inhaber des Verlags Hartmann	Hans Leibelt
Lore Hartmann, seine Frau	Rose Feldtkirch
Dr. Groner	Richard Häußler
Professor Groner, sein Onkel	Paul Bildt
Milli Mailat, Sekretärin	Carsta Löck
Karl Mailat, ihr Mann	Willi Rose
Susi Schütz, Sekretärin	Ilse Petri
Fräulein Fein, Fotografin	Annemarie Korff
Stallmann, Botenmeister	Gerhard Dammann
Rechtsanwalt Clever	Arthur Schröder
Dr. Ziervogel (Hauptschriftleiter des Verlags Hartmann)	Ernst Karchow
Anni Rothe (Hauptschriftleiter des Verlags Hartmann)	Elisabeth Lennartz
Genzke (Hauptschriftleiter des Verlags Hartmann)	Karl Hannemann
Weinreich (Hauptschriftleiter des Verlags Hartmann)	Erich Fiedler
Grimm (Hauptschriftleiter des Verlags Hartmann)	Franz Stein
Trall (Hauptschriftleiter des Verlags Hartmann)	Walter Ladengast

ferner Erwin Biegel, Robert Forsch, Karl Heidmann, Trude Lehmann, Richard Ludwig, Manfred Meurer, Edgar Nollet, Klaus Pohl, Claire Reigbert, Oskar Sabo, Walter Steinweg, Eva Tinschmann, Toni Tetzlaff, Werner Stock, Ewald Wenck, Willi Witte, Martha Ziegler

Aufgenommen auf Klangfilm-Gerät Afifa-Tonkopie





Liebe Tante Mutz!

Erst vor ein paar Tagen, als Du mit Mutti und mir ins Kino gehen wolltest, hast Du ein bißchen gegrollt, weil ich „schon wieder mal keine Zeit" hatte. Du und Mutti, ihr habt immer gemeint, ich würde mich nochmal für „meinen" Betrieb aufopfern . . . Und deshalb wirst Du nun ganz bestimmt große Augen machen, nämlich: Ich gehe weg von Hartmann! Ja, ich habe Schluß gemacht, obgleich es mir freilich, ganz ehrlich gesagt, nicht leicht gefallen ist. Paul meint auch, es gäbe doch schließlich nur diese einzige Lösung — — aber entschuldige, Du kennst ja Paul noch gar nicht! Also da will ich mal hübsch der Reihe nach erzählen:

Herr Hartmann wollte sich endlich einmal etwas entlasten und suchte einen Verlagsleiter. Außerdem lagen gewisse augenblickliche finanzielle Schwierigkeiten vor, das Geschäft mußte einen Kredit aufnehmen. Auf unsere Anzeige meldete sich nun ein Herr, der als Fachmann auf Hartmann den günstigsten Eindruck machte und der ferner über seinen Onkel einen Kredit in der gedachten Höhe beschaffen wollte — für's Geschäft also ein wahrer Glückstreffer. Aber . . . dieser Herr, mit dem auch ich beruflich in nähere Berührung kommen mußte — war Groner. Derselbe Dr. Groner, der mir früher einmal den Kopf verdreht und im übrigen ziemlich häßlich an mir gehandelt hatte. Was sollte ich tun? Vor ihm





ausreißen .... fahnenflüchtig werden? Den Betrieb, Hartmann, die Arbeitskameraden und alles, alles was man doch in Laufe der Jahre liebgewonnen hatte, einfach im Stich lassen? Nein. Nun, Groner hatte eine sachliche „kameradschaftliche" Aussprache mit mir, alles Frühere mußte vergessen und ausgelöscht sein, und wir gingen uns, so gut es ging, aus dem Wege. Zumindest ich ihm. Nún hatte ich inzwischen Paul kennengelernt — einen Prachtjungen, den tüchtigsten Ingenieur von der Autobahn. Zuerst dachte ich nur an eine kleine Episode, aber Paul hatte eine Ausdauer, er rief mich an, er holte mich ab, er mußte „unbedingt" mit mir eine Tasse Kaffee trinken gehen ... ja, so kam das alles, und nach und nach gewann ich ihn richtig lieb. Nach Groners Eintritt in die Firma stellte sich heraus, daß Groners Onkel gar nicht so sehr versessen darauf war, sein Geld in unser Geschäft zu stecken. Er war halt ein mißtrauischer alter Herr, der keine Ahnung von unserem doch schließlich im Grunde gesunden Verlagsunternehmen hatte. Da faßte ich die kühne Idee, zu ihm zu gehen und ihm einmal das klar und übersichtlich auseinanderzusetzen. Freilich, ein bißchen Herzklopfen hatte ich schon dabei. Doch Professor Groner, besagter „Onkel", taute richtig auf, als ich ihm die Verhältnisse offen schilderte und ihm zu erkennen gab, wieviel nicht nur für Herrn Hartmann selbst,

sondern für den ganzen Betrieb und für jeden einzelnen im Verlag von seiner eventuellen Hilfe abhängen könnte. Und ich erreichte, daß er nun selbst eine entsprechende Aussprache mit Hartmann haben wollte! Zur gleichen Zeit gab's aber auch eine private, persönliche Auseinandersetzung. Paul mußte ausgerechnet an diesem Abend nach dem Verlag kommen, ich war nicht da, er stieß auf Dr. Groner, der nun seinerseits den Rivalen witterte . . . also es gab einen herzhaften Krach. Als schließlich Paul seine Vermutung, ich müßte noch im Geschäft sein, als unrichtig erkannte, wollte er das Haus verlassen, kam aber aus irgendeinem Grunde noch einmal zurück und fand mich, die ich soeben ahnungslos und nach dem Besuch bei Professor Groner ganz glückerfüllt in den Verlag gestürmt war, im Zimmer Dr. Groners. Paul sah nun schwarz, noch schwärzer, meinte, ich hätte mich von Groner verleugnen lassen, und hielt mich für „überführt". Also Schluß und aus. Mir war es nicht zum Lachen, ich biß die Zähne zusammen. Doch es sollte noch schlimmer kommen. Weinreich, einer unserer Hauptschriftleiter, ein komplettes Ekel, hatte sich in den Kopf gesetzt, dass Dr. Groner und ich schuld seien an seiner, Weinreichs, geschäftlichen Kaltstellung . . . er hatte nämlich von Groners früheren Beziehungen zu mir gehört. Er machte Hartmann in boshafter Weise Andeutungen





darüber, und natürlich wollte nun Herr Hartmann reinen Wein eingeschenkt haben. Ich sagte, was zu sagen war, und — ging meines Weges. Ging heim und heulte wie ein Schloßhund. Und so fand mich — Paul, der wohl indessen eingesehen hatte, daß sein Temperament mit ihm durchgegangen war, daß er mir bitter unrecht getan hatte. Ach, tat das gut, dem lieben Kerl alles, was ich auf dem Herzen hatte, endlich sagen zu können . . .

Also, was soll ich noch berichten — eine kleine Stunde darauf geht die Tür und neben Mutti, die gerade vom Einkauf zurückkam, erscheint — — Hartmann. Auch er hatte verschiedenes eingesehen, vor allem Weinreichs alberne Anschuldigung durchschaut, und ich . . . ja, also ich sollte nun wieder zurückkommen in den Verlag. Leider kam der gute Hartmann zu spät. Ich hatte inzwischen ein neues Engagement abgeschlossen . . . lebenslänglich. Mit einem weinenden, einem lachenden Auge gratulierten uns Hartmann und Mutti, beide waren erheblich erstaunt . . . aber schließlich muß doch auch mal die tüchtigste Sekretärin heiraten! Meinst Du nicht auch, Tantchen? Und nun nimm nach diesem langen Brief einen Kuß und herzliche Grüße entgegen

von Deiner glücklichen

Beate



Nr. 3109

Verlag: Vereinigte Verlagsgesellschaften Franke & Co. KG., Berlin-Wilmersdorf 1, Prager Platz 4a. — Kupfertiefdruck August Scherl Nachf. Berlin SW 68
Printed in Germany
Einzelpreis in Deutschland 10 Pfennig